

Handschriftliches Schreiben vom Herrn Bundesrat

Dr. F.T. Wahlen an :

Reg. Rot R. N. 15
 Frau U. M e i e r
 Seglingen
8193 E g l i s a u

Bern, 4. Dezember 1965

Sehr geehrte, liebe Frau Meier,

Es tut mir wirklich leid, dass ich Sie auf einem Gebiete, das Ihnen so sehr am Herzen liegt, derart enttäusche, wie das in Ihrem Brief vom 3. XI. zum Ausdruck kommt. Sie müssen allerdings falsch informiert worden sein. Während der September-Session sagte ich in einem Fernseh-Interview mit 3 Nationalräten ganze 3 Sätze zu Gunsten des Frauenstimmrechtes, - in einer Sendung, die fast eine halbe Stunde dauerte. Da kann man kaum von einer Propagandarede sprechen, und noch weniger davon, ich hätte etwas aus dem Zusammenhang gerissen und aufgebauscht, denn ich beantwortete nur eine Frage.

Nun bin ich allerdings ein Anhänger des Frauenstimmrechtes. Sie fragen warum? Nun, ganz einfach weil ich es nicht als recht empfinde, dass die Frauen vom Tragen der Mitverantwortung ausgeschlossen sein sollen, währenddem jeder männliche Bürger, auch wenn er nur ein Dubel ist, mit der Stimm- und Wahlkarte mitreden kann. In den letzten Jahren, d.h. besonders seitdem ich das politische Departement leite, kommt dazu noch ein besonderer Grund. Durch die Berichte meiner Botschaften, durch das Lesen der ausländischen Presse, durch Gespräche mit wichtigen Besuchern weiss ich, in welchem Masse das Fehlen des Frauenstimmrechtes und die Ausnahme-Artikel dem Ansehen unseres Landes abträglich sind. Da nützt alles Erklären unserer besonderen Verhältnisse nichts. Nachdem ich 17 Jahre im Ausland verbrachte, und immer und immer wieder auf diesen Punkt angesprochen wurde, und nachdem ich



- 2 -

nun als "Aussenminister" diese Erfahrungen in hohem Masse bestätigt finde, darf ich mir wohl ohne Anmassung ein Urteil zumuten.

Nun hoffe ich allerdings sehr, diese rein sachliche Differenz werde unserer Freundschaft nicht abträglich sein. Man darf doch in guten Treuen verschiedene Standpunkte vertreten, und ich gebe ohne weiteres zu, dass auch die Gegner des Frauenstimmrechtes gute Gründe namhaft machen können. Das gilt namentlich für die verheirateten Frauen. Viel schwerer ist es, einzusehen, warum berufstätige, ledige Frauen, die ihre Steuern bezahlen wie die Männer, nicht auch etwas über die Verwendung der öffentlichen Mittel sollten mitreden können.

Nun, wir werden wohl beide auf unserem Standpunkt bleiben, und das schadet auch nichts. Ein alter französischer Spruch sagt: *La démocratie, c'est la discussion*, und ein weiterer: *"de la discussion jaillit la vérité."* Setzen wir also das Gespräch fort, aber bleiben wir Freunde!

Mit herzlichen Grüßen

Ihr F.T. Wahlen